

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 21 (1913)

Heft: 13

Artikel: Schweizerische Hülfe in Konstantinopel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goethe'schen Wortes gedacht, das zum Augenblicke sagt: „Verweile doch, du bist so schön“, allein es hieß die schöne Stätte mit den lebenswürdigen Gästen verlassen, denn weit war der Weg und trüb der Himmel, der uns neidisch das liebliche Ländchen verschleierte. So nahmen wir Abschied mit unserm aufrichtigem Dank an die rührigen Veranstalter dieses Rot-Kreuz-Tages, und wenn wir dabei besonders der Herren Smünder, Präsident des

Zweigvereins, und Territorialarzt Dr. Hildebrand gedenken, so wollen wir darum die andern nicht vergessen, die zur Verschönerung der Feier so mächtig beigetragen haben. Es ist viel Anregung und Ansporn geflossen aus der diesjährigen Delegiertenversammlung, möge sie Früchte tragen, bis wir das nächste Jahr die lieben Gäste in Bern willkommen heißen dürfen.

Schweizerische Hülfe in Konstantinopel.

Wie wir in einer frühern Nummer dieser Zeitschrift gemeldet, haben sich die Schweizer in Konstantinopel in der Hülfeleistung für die unglücklichen Opfer des Krieges besonders

in einem Schulhaus ein Spital für 150 Verletzte eingerichtet. Freilich, die Bettstellen fehlten, aber jeder Kranke oder Verwundete hatte seine gute Matratze und — was wohl



Türkische Flüchtlinge in Konstantinopel.

hervorgetan. Erst aus eigenen Mitteln, dann aber mit Hülfe des schweizerischen Roten Kreuzes, das ihnen aus dem Sammlungsertrag Zuschüsse zukommen ließ, haben die Herren aus der dortigen Schweizerkolonie

in diesem Krieg nicht immer zu finden war — tadellos saubere Bettwäsche. Wir haben unsern Lesern eine photographische Aufnahme eines solchen Spitalzimmers bereits vorgeführt.

Die schweizerische Hilfe ist aber noch weitergegangen. Mit dem Vorrücken der siegreichen Verbündeten trafen in Konstantinopel täglich eine Unmenge von Flüchtlingen ein, denen Haus und Heim durch den alles verheerenden Krieg zerstört worden war.

Szenen vor. Auf dem ersten Bild, das uns das Innere einer Moschee zeigt, sehen wir im Hintergrund links einige Mitglieder des schweizerischen Hilfsvereins stehen, während vorn die frischbekleidete Jungmannschaft wohl neugierig in den Apparat guckt. Das zweite



Türkische Flüchtlinge in Konstantinopel.

Mit Frau und Kind, mit der Kuh oder der Ziege, standen sie hilflos mit echt orientalischer Ergebung in den Straßen und warteten auf Hilfe. Massenhaft wurden die Unglücklichen in die Moscheen untergebracht, wo sie wenigstens vor den größten Unbilden der Witterung geschützt waren. Da tat sich denn ein weites Arbeitsfeld auf für unsere wackern Landsleute. Zuerst wurden für die frierenden Unglücklichen warme Kleidung beschafft, und dann, so gut es ging, für eine ergiebige Ernährung der Ausgehungerten gesorgt. Unsere beiden Bilder führen uns solche

Bild führt uns in einen Schulhof, wo die barmherzigen Schwestern eben im Begriffe sind, die willkommene Suppe zu verabreichen. Die beiden kleinen Szenen, Einzelbilder, herausgegriffen aus dem grenzenlosen Elend jener Tage, lassen auf die Größe des Kriegsunglückes schließen, geben aber auch einen tröstlichen Beweis für die Mildtätigkeit und Menschenfreundlichkeit, die so reichlich Früchte gezeitigt hat, und wir dürfen mit Stolz und Genugtuung auf unsere wackern Landsleute in Konstantinopel blicken.

